

Sants



HEIMATSCHUTZ
ST.GALLEN/APPENZEL I.R.H.

Heimatnotizen

Jahresbericht 2017



Inhaltsverzeichnis

Grusswort der Präsidentin	3
Goldener Schemel	6
Appenzell Innerrhoden	7
St. Gallen: Gebietsentwicklung St. Fiden	10
St. Gallen: Gerhaldenhof	15
Toggenburg	17
Vorstand, Regionalgruppe und Verwaltung	19
Jahresrechnung 2017 & Budget 2018	20

Geschätzte Mitglieder des Heimatschutz St. Gallen / Appenzell Innerrhoden

Es war ein ereignisreiches 2017. Auf verschiedenen Ebenen wurde die gute Zusammenarbeit im und mit den aktiven Mitgliedern des Heimatschutz SG/AI sichtbar und spürbar.

Politische Mitwirkung als Grundmuster



Es war zwar ein langer Weg bis sich die politischen Behörden in der Stadt St. Gallen für das partizipative Verfahren in verschiedenen städtischen Entwicklungsthemen entschieden haben. Auch der Heimatschutz SG/AI hat dazu Impulse gesetzt, nicht zuletzt mit dem Goldenen Schemel 2016, der diesen Paradigmawechsel belohnte. Seither sind verschiedene Planungsprozesse im Gang, an dem auch Mitglieder des Heimatschutzes dabei sind. Ob Marktplatz, St. Fiden oder Bahnhof

Nord, immer geht es auch darum, dass das Augenmerk auf die Baukultur und das kulturelle Erbe gerichtet wird.

Im Wissen, dass eine Mitwirkung auch im Mitdenken ihren Ausdruck findet, hat der Heimatschutz entschieden, den Dialog mit den Behörden allgemein, in der Sache und im direkten Kontakt zu suchen. So gab es Impulse für die Zukunftsgestaltung des Spelterinplatzes, für die Entwicklung des Museumsviertels und auch für den Erhalt des Ruckhaldenrankes.

A propos Ruckhaldenrank: Dieser Zeitzeuge aus der Eisenbahnpionierzeit anfangs des 20. Jahrhunderts zeigt auf, wie eine Zahnradbahn auf einer sehr engen Kurve geführt wird und an Höhe gewinnen kann. Der Bau des Riethüslitunnels in der Stadt St. Gallen führt zu einer anderen Linienführung, legt das Gebiet als Entwicklungszone frei, das neu überbaut werden soll. Auf Anregung des Heimatschutzes soll dieses Stück Gleis erhalten bleiben und als «Kunstwerk im Quartier» an die grandiose Pionierzeit von damals erinnern. Wenn das nicht eine Perspektive für ein Denkmal einer besonderen Baukultur ist?

Auch in einem fast jahrzehntelangen Kampf um die Erhaltung des Schotterwerkes in Sargans scheint sich eine Lösung abzuzeichnen, die immer auch vom Heimatschutz so mitgedacht war. Der einzigartige Industriebau, der als Zeitzeuge eine wichtige Ergänzung zum Museum im Eisenbergwerk Gonzen darstellt, soll von einer durch die Gemeinde Sargans initiierten Stiftung getragen und als musealer Begegnungsort

gestaltet werden. Ein Landabtausch durch die Gemeinde brachte dieser Lösung den Durchbruch. Der sogenannte «lange Atem» hat sich gelohnt.

Einsprachen mit Erfolg

Sie gab viel zu reden, die geplante Tiefgarage «Union plus» am Schibenertor. Entsprechend gross war die Erleichterung, als die Einsprache gutgeheissen und in der Folge das Projekt zurückgezogen und abgeschlossen wurde. Zur Freude des Heimatschutzes übernahm die Entscheidbehörde weitgehend unsere Argumentation, die für einmal den Ortsbildschutz, die städtebauliche Bedeutung des Stadtteils und das baukulturelle Erbe in den Vordergrund rückte.

Es zeigt sich zudem, dass Einsprachen durchaus Sinn machen, wenn sie den Dialog mit den Gemeindebehörden auslösen und ermöglichen. Fachliche Diskussionen unterstützen die Bauherrschaft und in einer guten Konsensorientierung können Verbesserungen erreicht werden.

Statutenrevision

Der Heimatschutz SG/AI hat im Berichtsjahr auch in eigener Sache gewirkt. So wurden die Statuten angepasst und der grosse und der kleine Vorstand zu einem Organ verwoben. Gleichzeitig wurden zusätzliche Vorstandsmitglieder aufgenommen, damit sichergestellt ist, dass die Regionen in der Meinungsbildung und in Entscheiden angemessen beteiligt werden. Die Mitgliederversammlung unterstützte den Vorstand in dieser Strukturveränderung und wählte gleichzeitig neue Mitglieder in dieses Gremium: Bruno Bossart, Jörg Rüesch, Daniel Cavelti und Ralf Zumstein. Natalia Bezzola wechselte ihre Rolle von der Geschäftsführerin zum Vorstandmitglied. Gregor Geisser hat das Vizepräsidium übernommen.

Neue Leiterin der Geschäftsstelle

Mit Monika Ebner konnte eine neue Fachkraft in den Reihen des Heimatschutzes begrüsst werden. Sie übernahm am 2. August 2017 die Aufgaben von Franziska Schiegg und von Natalia Bezzola. «Alles aus einer Hand», das ist das Motto dieser personellen Veränderung auf der Geschäftsstelle. Franziska Schiegg konnte sich beruflich neu orientieren und Natalia Bezzola konnte entlastet werden und Freiraum gewinnen für ihre vielen politischen Aufgaben in Gemeinde und Kirche.

Natalia und Franziska: Ein grosses Dankeschön! Monika Ebner bringt einschlägige Erfahrung mit, arbeitete sie doch vorher in einem Architekturbüro, das ihr die Nähe zu den Themen des Heimatschutzes vertraut machte. Herzlich willkommen, Monika.

Zusammen mit Ralf Zumstein, der weiterhin die fachliche Beurteilung der Baugesuche sicherstellt, hat der Vorstand wieder ein gutes Team zur Seite.

Kommunikation durch Anerkennung

Bereits zum dritten Mal konnte der «Goldene Schemel» als Anerkennung für besondere Verdienste verliehen werden. Bruno Bossart und Paul Knill erhielten dieses Kunstwerk für ihre besonderen Verdienste in der Arbeit mit Gremien und Behörden.

Während der Heimatschutz oft über Kritik und Einsprachen kommunizieren muss, kann mit diesem Anerkennungspreis eine inhaltliche Kommunikation gepflegt werden, die wertschätzend und informativ zugleich ist. Schön. Dank der «Zünd-Stiftung» kann der Heimatschutz kulturelle Akzente setzen. Wunderbar!

Danke

Es wird viel gearbeitet im und für den Heimatschutz SG/AI. Alles, was es anzupacken gilt, ist Teamarbeit. In diesem Sinne danke ich allen Mitwirkenden sehr herzlich, wie und wo immer sie sich für die Baukultur engagieren. Unser Land hat das verdient!

*Kathrin Hilber
Präsidentin*



Schotterwerk Sargans

2017 zwei Goldene Schemel verliehen

In seiner Laudatio an der Verleihung des Anerkennungspreises am 30. November in der Ziegelhütte Appenzell nannte Jurymitglied, Dr. Peter Röllin, die beiden Gewinner der Goldenen Schemel Anwälte der Baukultur. Der Goldene Schemel 2017 sollte an eine



Kathrin Hilber, Paul Knill und Bruno Bossart (von links)

Persönlichkeit gehen, die sich für die Baukultur stark gemacht hat. Die Jury war sich einig, dass es in unserer Sektion zwei Namen sind, die in diesem Zusammenhang in einem Atemzug zu nennen sind: die BSA-Architekten Paul Knill und Bruno Bossart. So hat die Jury beschlossen, 2017 zwei Goldene Schemel zu verleihen.

Paul Knill leitet die Fachkommission Heimatschutz des Kantons Appenzell Innerrhoden und ist für den Heimatschutz ein Garant dafür, dass Neubauprojekte im abreiss- und baufreudigen Innerrhoden die fachkundige und

erfahrene Instanz Paul Knill durchlaufen haben. Sein langjähriger Einsatz für die Erhaltung und Erneuerung der Baukultur sowie sein Verständnis von Land und Volk tun Innerrhoden gut. Dieses Engagement ehrte der Heimatschutz SG/AI mit einem Goldenen Schemel.

Der zweite Goldene Schemel ging an Bruno Bossart. Analysen und Erläuterung von Orten und seinen Strukturen begleitet Bossart stets mit Skizzen, die ihm zu Recht die juryinterne Bezeichnung «Architekt-Künstler» gegeben haben. Sein beachtliches Werk in der Ostschweiz wäre bereits einen Goldenen Schemel wert. Der Heimatschutz würdigt aber speziell seine Verdienste und seine Kompetenz in der Fachberatung von zahlreichen Gemeinden in den Kantonen Thurgau, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden.

Durch die grosszügige Unterstützung der Karl-Zünd-Stiftung kann der Heimatschutz SG/AI diesen Baukulturpreis seit 2015 verleihen.

Natalia Bezzola

Administration Goldener Schemel

Was konkrete Interventionen betrifft, war 2017 für den Heimatschutz in Innerrhoden ein ruhiges Jahr. Neue Einsprachen wurden keine eingelegt.

Legitimation für rechtliche Schritte besteht für den Verband nur ausserhalb der Bauzonen. Lediglich sehr wenige Objekte stehen dort unter Schutz. Dabei geht der Abbruch und Ersatz der klassischen Bauernhäuser unvermindert weiter. Meist sind sie wohl baugeschichtlich einzeln nicht unbedingt herausragend. Ihre ausgewogenen Proportionen, die schlichte Schönheit, die ideale Platzierung im Gelände und die farbliche Ausgestaltung bestechen jedoch. Und in ihrer grossen Zahl prägen sie die Landschaft und schaffen das unverwechselbare Bild, wie man sich Innerrhoden vorstellt. Damit dies wenigstens einigermaßen gerettet werden kann vor der globalisierten Bauweise und den ausufernden Individualansprüchen, ist entscheidend, dass wenigstens die äussere Identität gewahrt bleibt, wie dies das Raumplanungsgesetz eigentlich fordert. Meist entsteht zusätzlicher Wohnraum. Manchmal wird er im nicht mehr genutzten Gaden untergebracht, ohne dass dieser voll abgebrochen werden muss. Es bleibt zu hoffen, dass die zuständigen Behörden weiterhin durch eine klare Haltung und helfende Beratung die Entwicklung möglichst in geordneten Bahnen zu halten vermögen. In jedem Fall ist jedoch das Verständnis der Bauherrschaft unverzichtbar.



Rütirain – zurückhaltend-diskrete Platzierung der Garage

Aus dem Vorjahr waren zwei Vorhaben in Bearbeitung. Im Rütirain (Appenzell) ging es um die Erstellung einer Garage mit Nebenraum bei einem freistehenden herrschaftlichen, geschützten Bauernhaus. Der Heimatschutz forderte in einer Einsprache eine bessere Platzierung und Gestaltung. Kantonale Heimatschutzkommission und Denkmalpflege nahmen das Anliegen auf, so dass der Überarbeitung zugestimmt werden konnte.

In der «Äbisegg» (Bezirk Rüte, nahe der Staatsstrasse nach Gais) sollte ein Wohnhaus mit kleinem Querbau abgebrochen und die Ausrichtung umgekehrt werden, zusammen mit einer neuen Nutzung als Hofladen. Der Heimatschutz verlangte eine bessere Aufnahme der Identität und eine optimalere Einpassung ins Gelände. Nach dem Rück-

zug des Vorhabens wurde ein neues Projekt eingereicht, bei dem wir auf eine erneute Intervention verzichten konnten.



Massive Verdichtung anstelle des Hotels «Rössli» – vis-à-vis Kapelle St. Anna, gestaltet durch den hochangesehenen Johannes Hugentobler

Innerhalb der Bauzonen, in Appenzell und in den meisten Aussenbezirken, geht der Bauboom ungebremst weiter. In Steinegg (ehemals Gasthaus «Rössli») und Weissbad (Gasthaus «Weissbadbrücke») werden grössere Vorhaben für Miet- und Eigentumswohnungen umgesetzt, bei denen wir in der Erstauflage Einsprache erhoben haben. Gewisse Verbesserungen konnten erreicht werden. Was bleibt, sind die massiven Volumina auf kleiner Fläche, eine Folge der vielerorts geforderten Verdichtung; wie weit

nicht Gewinnmaximierung das Hauptmotiv bildet, sei dahingestellt. Neue Projekte am Rande der Siedlungen und zur Überbauung der letzten Freiräume wurden aufgelegt, und weitere sind in Vorbereitung. Appenzell ist nach wie vor sehr interessant für einheimische und auswärtige Investoren. Die planerischen Vorgaben und das Vorhandensein von viel Kapital, das Anlagemöglichkeiten sucht, öffnen verlockende Möglichkeiten. Die zunehmend missmutige Bevölkerung und Organisationen wie der Heimatschutz haben kaum Möglichkeiten, entgegenzuwirken, da die Flächen eingezont sind oder es sich um Ersatzbauten handelt. Es bleibt nur die Hoffnung und Erwartung, dass durch Wettbewerbe und Quartierpläne nicht die erstbeste Idee realisiert wird, sondern die schlimmsten Auswüchse verhindert werden können.



Vom «Landgasthof Weissbadbrücke» zur «Weissbad Lodge» mit 26 Zimmern sowie 18 Eigentumswohnungen.

Bei der geplanten Überbauung der Liegenschaft «Rohr» in Schwende am Eingang zum Alpstein wurden die Entscheide der kantonalen Instanzen gegen die Investoren aus dem Zugerland durch das Bundesgericht bestätigt bzw. erhielten die zahlreichen Einsprecher, darunter der Regionalvertreter (Heimatschutz nicht legitimiert!), Recht. Es ging jedoch nur um die nicht ortstypische schräge Dachneigung; das Vorhaben ist leider nicht vom Tisch; nur eine Auszonung könnte eine Freihaltung bringen.

Ende November durfte Paul Knill zusammen mit Bruno Bossart den Goldenen Schemel 2017 des Heimatschutz SG/AI entgegennehmen für die Bemühungen und Leistungen zu qualitativ hoher Baugestaltung und im Rahmen der Bauberatung. Wir gratulieren beiden und danken speziell Paul Knill für seinen unermüdlichen, nicht einfachen Einsatz in Innerrhoden als Präsident der kantonalen Fachkommission Heimatschutz in einer herausfordernden Zeit voller Gratwanderungen.

*Josef Manser
Vorstandsmitglied und Regionalvertreter*

Die Gebietsentwicklung Bahnhof St. Fiden kam 2016 aufgrund des geschützten Ortsbildes «Klein Venedig» und des Erhalts der gefährdeten Fellhofbaute auf unsere Agenda. Die Stadt veranstaltete 2017 ein partizipatives Testplanungsverfahren u.a. mit dem Ziel eines Masterplans für das Kerngebiet. Der Betrachtungsperimeter ist aber bedeutend grösser gesteckt. Im Rahmen dieses Prozesses hat sich gezeigt, dass eine gemeinsame Stossrichtung mit anderen Verbänden und Quartieren der wirkungsvollste Weg ist, bei der Partizipation angehört zu werden. Der Überdachungsvision der Wirtschaft steht im Zuge dessen die Gesellschaftsvision des «Park im Osten» der Stadt gegenüber. (SRF «Schweiz Aktuell» Dienstag 13. Februar 2018). Weitere Schritte Richtung Masterplan stehen dieses Jahr in erneutem partizipativen Verfahren an.

Chronologie

Januar 2016: Stellungnahme der St. Galler Stadtgruppe des Heimatschutz SG/AI

Im Januar 2016 nimmt der Heimatschutz mit einer Stellungnahme frühzeitig Einfluss auf die Grunddisposition des Wettbewerbsprogramms und Definition des Planungsperimeters. Der Heimatschutz untermauert die kulturhistorische Bedeutung der Baute Fellhof als wichtigen Zeitzeugen, ehemals an der Steinach situierte Gewerbebauten. Ebenso wird die Bedeutung von «Klein Venedig» betont. Die rhythmisierte Einheitlichkeit des rechtwinklig ausgerichteten Quartiers lebt von der Wiederholung in Höhe, Gebäudebreite und Ausgestaltung. Es hat sich trotz schlichtem Wohnstandard eine hohe Lebensqualität und ein Quartier mit Eigenleben entwickelt.

März 2017: Partizipation an Testplanung

Die Stadt belässt die Fellhofbaute und Klein Venedig, entgegen unserer Stellungnahme, im Wettbewerbsperimeter. Sie lädt die St. Galler Stadtgruppe im Rahmen eines Testplanungsverfahrens zur Partizipation der Gebietsentwicklung Bahnhof St. Fiden ein. Eingeladen sind dabei auch andere relevante Anspruchsgruppen aus Wirtschaft, Gesellschaft, SBB und Migros. In fünf Workshops wurden die Wettbewerbsbeiträge der vier Architektenteams eingehend beurteilt und diskutiert.

Juni 2017: Vernehmlassung Meinungen der Anspruchsgruppen

Als St. Galler Stadtgruppe des Heimatschutz SG/AI sehen wir unsere Interessen im Wettbewerbsbeitrag von Harder Spreyermann Zürich, und Landschaftsarchitekt Klau-

ser, Rorschach wahrgenommen. Anstelle einer baulichen Verdichtung steht ein urbaner Naturraum. Er ist der Charakteristik des Gallustals erwachsen und ist keine Mikrokopie grossstädtischer Verdichtungsgebiete.

Gründe, die für das Projekt sprechen

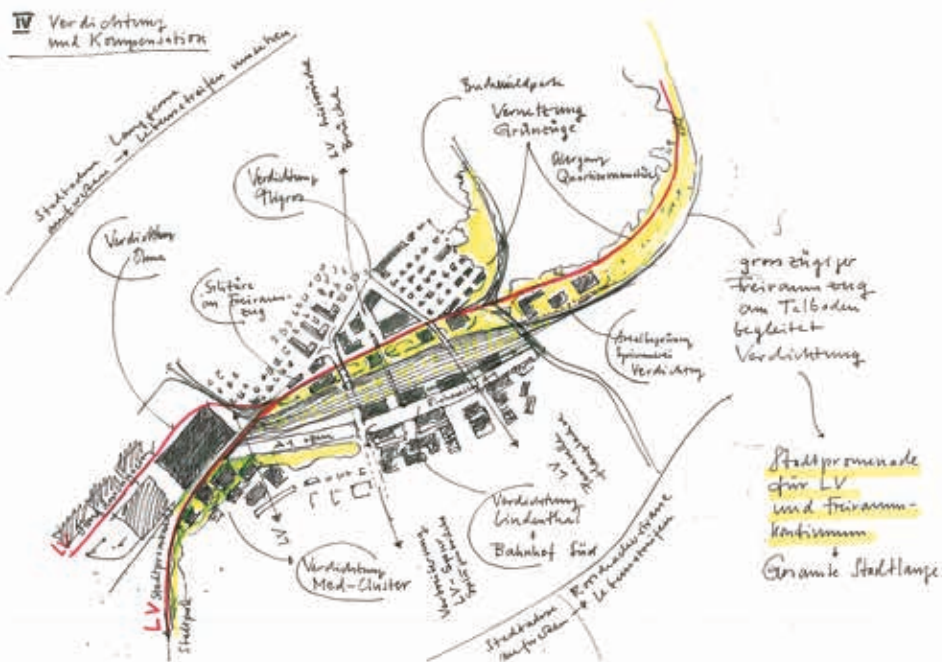
1. Der Grünraum dient den Bewohnern des gesamten östlichen St. Gallen. Er steigert gebietsüberspannend die Lebensqualität. Bevor überhaupt an Verdichtung in den vielen angesprochenen Quartieren gedacht wird, muss ein grosszügiger Freiraum geschaffen werden. So erlebt der Direktanstösser den Grünraum als erweiterten Lebensraum, den Mittelbaren als grüne Lunge, den Entfernten auf den Hügellagen als Naturtal mitten im Stadtraum. Die Ausstrahlung betrifft den gesamten Osten und geht noch weiter als der Betrachtungsperimeter.
2. Naturraum am Talboden ist städtebaulich und topografisch intelligent. Das Projekt überlagert den Geleise- und Autobahnraum mit einem Wildnisnaturraum und bindet diesen an das naturnahe Steinachtobel an. Diese Idee macht den Talboden und die stadtypische Topografie eindrücklich spürbar und repariert durch das Baumvolumen den verletzten Stadtraum.
3. Die neu geschaffene «dritte Landschaft» ist kulturhistorisch relevant. Die Idee ist auch im geschichtlichen Kontext des Gallustals äusserst stimmig. Das tiefe Eindringen des Grüns in den Stadtkörper bis hin zur Olma ist ein Befreiungsschlag für die Vernetzung, die beim Autobahnbau verloren gegangen ist. Die Menschen erhalten Vernetzung durch Brücken und Natur, der Talboden enthält Vernetzung durch die «dritte Landschaft».
4. Der Grünzug hilft bei der Gliederung von Massstabssprüngen und verhindert unerwünschte Verschleifung von Bebauungsmustern. In diesem Zusammenhang nimmt die St. Galler Stadtgruppe zur Kenntnis, dass drei von vier Architektenteams die Qualitäten von «Klein Venedig» sehen und das Quartier wie auch den Fellhof selbst in seiner Integrität in allen Szenarien S/M/L erhalten. Im Areal Fellhof werden teilweise durch die Teams hohe Bauten errichtet, die aber die Baute Fellhof nicht gefährden. Der flankierende Grünzug bettet die hohen Neubauten trotz Nähe optimal ein.

September 2017: Syntheseworkshop

Im Schlussbericht, konnten wesentliche Planungsempfehlungen festgehalten werden, u.a. die Autobahneinhausung, Langsamverkehrs-Längstangente, wie auch die Wahrung wertvoller Quartiere wie «Klein Venedig». Erkenntnisse und Forderungen zum Thema grossräumiger Freiraum «Harder Spreyermann, Klausen», wie auch integraler Schutz der Fellhofbaute sind nur marginal in die Empfehlungsliste der zu bearbeitenden Themen eingeflossen. (siehe Schlussbericht Testplanung). Um die Einflussnahme zu erhöhen, suchten wir nach einem Konsens mit anderen Verbänden wie auch den Quartiervereinen.

Oktober 2017: Die Gruppe Gesellschaft formuliert gemeinsames Papier

Die Gruppe Gesellschaft, zusammengesetzt aus den Quartiervereinen Nordost-Heiligkreuz, Quartierverein St. Fiden-Neudorf Nord, Forum Heiligkreuz, VCS, Pro Velo und



Schemaskizze Verdichtungsfelder und Freiraum (Konsenspapier Gesellschaft)

die St. Galler Stadtgruppe des Heimatschutz SG/Al hat im Diskurs ein Konsenspapier zum Testplanungsverfahren St. Fiden zusammengestellt. In geeinter Form treten

St. Galler Bewohner, Gewerbler und Verbände direkt an die Stadt heran. Das Papier umfasst Schemapläne wie auch eine kommentierte Ausgabe des Schlussberichts Testplanung St. Fiden-Heiligkreuz. Im Umfeld St. Fiden sind die Verdichtungsfelder Med-Cluster, Olmahalle, Siedlung Lindenthal, Spinnereiareal, Migrosvergrößerung, Randbebauungen Nord und Süd des Geleisefelds sowie die räumlich relevanten Passerellen bereits in Bau oder als Disposition für den Masterplan vorgesehen. Auch Nachverdichtungen sollten in den Wohnquartieren noch möglich sein. Für die Akzeptanz der baulichen Verdichtung dieser Grössenordnung brauchen die Stadt und deren Bewohner grossräumige, öffentliche Freiräume und weitläufige Bewegungsräume.

Zentraler Input:

Entlang des Talbodens sollen ein Freiraumkontinuum und eine Stadtpromenade für den Langsamverkehr über die gesamte Stadtlänge angestrebt werden. So bilden neue Freiräume zusammen mit den bestehenden das Rückgrat der innerstädtischen Verdichtung. Dies stärkt u.a. die Beziehung St. Fiden – Stadtzentrum. Um den nötigen Frei-



Visualisierung Architekturbüro Harder Spreyermann und Landschaftsarchitekt Klausen

raum zu ermöglichen, muss die vorgeschlagene Dichte der zentralen Randbebauung beidseits des Geleisefeldes insbesondere Bachstrasse hinterfragt werden. Der Grossraum Talboden würde dadurch empfindlich verengt und der Identität beraubt. Wir begrüssen daher an vorderster Front eine durchlässige Punktbebauung hoher Häuser mit kleinem Fussabdruck. Ein intelligenter Ausgleich von Freiraum und Bebauung, von Ökonomie und Ökologie ermöglicht es, eine zukunftsgerichtete «Smartcity» zu schaffen.

Februar 2018: Fernsehbeitrag in «Schweiz Aktuell» und wie weiter

Nebst der Wirtschaftsvision Generalüberdachung des Gebiets etabliert sich die Gesellschaftsvision des «Parks im Osten». St. Gallen hat im Westen den Kreuzbleichpark, im Zentrum den Stadtpark und im Osten die einmalige Chance auf einen «Ostpark». Wie sich jedoch zeigt, hat die Stadt eine andere Aufgabenstellung an das Kerngebiet. Nebst der Partizipation im Verfahren werden nun alternative Strategien zur Erreichung des Ziels geprüft.

Regula Geisser

Vorsitz Stadtgruppe St. Gallen



Kleinvenedig mit Fellhof

Das Tor des Gerhaldenhofs offen für den Heimatschutz

Ein Besuch des herrschaftlichen Gehöfts in St. Gallen war bereits für 2016 geplant, als der Heimatschutz anlässlich des Schoggitalerjahres verschiedene Gärten und Parks besucht hatte. Der Landregen im Frühsommer hat uns aber einen Strich durch die Rechnung gemacht.



Garten des Gerhaldenhofs

Das Warten hat sich gelohnt

Im Sommer 2017 haben Runa und Matthias Haller-Heusser die Pforten geöffnet und dem Heimatschutz so-

wie Freunden, Nachbarn und der Presse ihren prächtigen, über Jahrzehnte mit viel Freude und Liebe am Detail gepflegten und renovierten, Gerhaldenhof gezeigt. Gerne möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal besonders bei der Gastgeberin, Runa Heusser Haller, dafür bedanken, dass die gut 60 Besucher ungezwungen jede Ecke des Gartens und Teile des Hauses besichtigen durften. Das Wetter war dieses Mal fair und ist erst eingebrochen, nachdem die Gäste vergnügt und gut gelaunt im Hof des Anwesens eine Bratwurst genossen hatten.



Schwimmteich

In zwei Gruppen haben uns Gastgeber Matthias Haller und Architekt Bruno Bossart durch die Gärten des im späten 18. Jahrhunderts entstandenen Gerhaldenhofs geführt. BSA-Architekt, Bruno Bossart, berät die Familie Haller seit Jahrzehnten. Peu à peu ist ein harmonisches Zusammen von Nutzgarten, Pavillon, Barockgarten und Schwimmteich entstanden. Dass die Innenräume ebenfalls die sachkundige Handschrift von Bruno Bossart zeigen, erkennt der Besucher sofort. So wunderte es nicht, dass die

begeisterten Gäste – zu meinem anfänglichen Schrecken – sowohl durch den Garten als auch durch die Küche wandelten.

Für jede Tageszeit hat Bruno Bossart ein perfektes Plätzli erschaffen, sagen Runa und Matthias Haller-Heusser.

*Natalia Bezzola
Vorstandsmitglied*



Runa und Matthias Haller-Heusser, Bruno Bossart (von links)



Barockgarten mit Pavillon

Baukultur entsteht im Kleinen und belebt unsere Besiedlung

Meistens ist es den Bauwilligen nicht bewusst, welche Auswirkungen ihre Neubaulprojekte auf unseren bebauten Raum und auf das Landschaftsbild haben. 2017 hatten wir im Toggenburg und in der Region See und Gaster sehr viele Baugesuche ausserhalb der Bauzone zu beurteilen. Viele Projekte erfuhren wesentliche Verbesserungen und die Bauherrschaft schätzte unsere Zusammenarbeit in den meisten Fällen sehr.



Der Schopf des renovierten Fabrikantenhauses erhielt auf der Rückseite einen Anbau, der die Formensprache der Anbauten auf der Gartenseite der Steinfelsstrasse in Ebnat-Kappel aufnimmt.



Wir werden deshalb in Zukunft bei unserer Arbeit mehr Gewicht auf die Bauberatung legen. Vielfach werden wir erst angeschrieben, wenn ein Baugesuch in der Gemeindeverwaltung eingereicht wurde. Meist ist es für viele Leute schwer nachzuvollziehen, dass ein inadäquates Projekt überarbeitet werden muss. Oft sind es aber die kleinen Details, die zu wesentlichen Verbesserungen des Erscheinungsbildes beitragen. Der Siedlungsraum hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Ausserhalb der Bauzonen verschwinden die kleinen Landwirtschaftsbetriebe. Das Land wird verkauft oder an einen anderen Betrieb verpachtet und übrig bleibt meist das Wohnhaus das dann neu einer zonenfremden Nutzung zugeführt wird. Laut Raumplanungsgesetz (RPG) dürfen neu alle diese Häuser durch Neubauten ersetzt werden, sofern die Identität der kulturellen Eigenheit, Baustil und das Landschaftsbild



Die Fassaden wurden sanft saniert, mit Mineral- und Oelfarben gestrichen und so zeigt sich das Haus in neuem Glanz. Alle Details sind liebevoll restauriert und erhalten geblieben.

erhalten bleiben. Das RPG fordert seit seiner Teilrevision von 2012 auch eine hochwertige Siedlungsentwicklung nach innen. Das stellt eine grosse Herausforderung dar, in Zukunft vorausschauend mit unseren Orten und unserer Landschaft und auch mit jedem Haus behutsam umzugehen. In meiner unmittelbaren Nachbarschaft im historischen Ortskern Ebnet um die Grubenmannkirche von Ebnet-Kappel hat sich die Qualität der Umgebung positiv entwickelt. Nicht nur, was die einzelnen Gebäude betrifft, sondern auch den Freiräumen

und Gärten wird die Aufmerksamkeit geschenkt. Im Kleinen kann eine Erweiterung einer Nebenbaute oder die Neugestaltung eines Gartens die Qualität der Besiedlung beleben.

Jörg Rüesch

Vorstandsmitglied und Regionalvertreter

Vorstand

Kathrin Hilber	Präsidentin	St. Gallen
Dr. iur. Gregor Geisser	Vizepräsident	St. Gallen
Natalia Bezzola		Speicherschwendi
Prof. Dr. Mathias Binswanger		St. Gallen
Bruno Bossart		St. Gallen
Daniel Cavelti		St. Gallen
Felix Kuhn		Buchs (bis April 2018)
Josef Manser		Gonten
Stephan Rausch		Rheineck
Jörg Rüesch		Ebnet-Kappel
Pius Schürmann		St. Gallen
Ralf Zumstein		St. Gallen

Regionalgruppe Stadt St. Gallen

Regula Geisser, Vorsitz	St. Gallen
Beat Fritsche	St. Gallen
René Hornung	St. Gallen
Laurenz Hungerbühler	St. Gallen
Gallus Hufenus	St. Gallen
David Jung	St. Gallen
Monika Ebner, Administration und Protokoll	

Revisionsstelle

Luzia Bänziger	Berneck
Daniel Weder	Rheineck

Protokolle

Doris Grauer	Freidorf
--------------	----------

Geschäftsstelle

Monika Ebner	Trogen
--------------	--------

Jahresrechnung 2017 und Budget 2018

Aktiven	CHF
Kasse	406.90
Post / Bank	97'590.52
Transitorische Aktiven	1'090.90
Debitoren	26'767.25
Wertschriften	21'266.70
Anteilscheine Rössli	1.00
Büroeinrichtung/Mobiliar/Geräte/EDV	5'850.00
Total Aktiven	152'973.27

Passiven

Transitorische Passiven	300.00
Kreditoren	13'922.90
Rückstellungen	95'957.70
Legate	51'425.05
Eigenkapital	-14'206.92
Gewinn	5'574.54
Total Passiven	152'973.27

Bilanz per 31.12.2017

Aufwand	Budget 2017	Rechnung 2017	Budget 2018
Personalaufwand	45'300.00	48'637.80	46'900.00
Raumaufwand	3'800.00	3'402.45	3'420.00
Übriger Betriebsaufwand	12'150.00	10'185.45	11'950.00
Versicherungsaufwand	180.00	178.05	180.00
Rechtsberatungsaufwand	8'000.00	1'224.20	2'000.00
Vorstandsaufwand	1'200.00	1'442.30	1'500.00
Goldener Schemel	6'000.00	11'757.00	7'000.00
Sonderprojekte	0.00	2'602.30	5'000.00
Zinsaufwand	0.00	153.90	150.00
Abschreibungen	0.00	1'164.50	1'037.00
Rückstellungen	0.00	72'397.70	0.00
a.o. Gewinn / Verlust (Wertber.)	0.00	-747.84	0.00

Ertrag	Budget 2017	Rechnung 2017	Budget 2018
Mitgliederbeiträge	26'000.00	25'330.00	25'000.00
Spenden	2'000.00	77'929.00	5'000.00
Beiträge öffentl. Hand	13'000.00	10'500.00	10'500.00
Beitrag aus Talerverkauf	13'500.00	13'918.05	13'500.00
Beiträge / Exkursionen SHS	0.00	0.00	5'000.00
Goldener Schemel	15'000.00	15'000.00	15'000.00
Patronat	1'100.00	1'600.00	2'000.00
H. + W. Stutz-Stiftung (Stellwerk)	0.00	10'000.00	0.00
Zinsen	0.00	66.30	0.00
Bauberatungserträge	2'500.00	1'390.80	2'500.00
Andere Erträge	750.00	2'005.00	100.00
Ausserordentliche Erträge	1'000.00	233.20	200.00

Total Ertrag	74'850.00	157'972.35	78'800.00
---------------------	------------------	-------------------	------------------

Total Aufwand	76'630.00	152'397.81	79'137.00
----------------------	------------------	-------------------	------------------

Gewinn + / Verlust -	-1'780.00	5'574.54	-337.00
-----------------------------	------------------	-----------------	----------------

Saints



HEIMATSCHUTZ
ST.GALLEN/APPENZEL I.RH.

Davidstrasse 40, Postfach 931
9001 St. Gallen

Tel / Fax 071 222 07 20

www.heimatschutz-sgai.ch
info@heimatschutz-sgai.ch

PC 90-586-8